

Bartolomé de las Casas erreicht politische Entscheidungen von Papst und Kaiser

Bartolomé de Las Casas – Ein chronologischer Überblick

- 1474/84 Umstrittenes Geburtsjahr des Bartolomé de Las Casas. Die neuere Forschung hält 1484 für wahrscheinlicher. Geburtsort ist Sevilla.
- 1492 Christobal Colon (Kolumbus) verlässt den Hafen von Palos am 3. August und stößt am 12. Oktober auf Land (Bahama-Inseln). Er entdeckt Kuba und Hispaniola (Haiti).
- 1493 Kolumbus kehrt am 15. März nach Spanien zurück und bricht am 25. September zu seiner zweiten Reise auf. Pedro de Las Casas, Bartolomés Vater, begleitet ihn. Er kehrt 1496 zurück.
- 1502 Nach seinem Theologiestudium empfängt Bartolomé die niederen Weihen. Am 13. Februar reist er zusammen mit seinem Vater in die Neue Welt. Über das weitere Schicksal des Vaters ist nichts bekannt. Las Casas erhält eine „Encomienda“ oder „Komende“ (Land- und Sklavenbesitz) im heutigen La Vega/Dominikanische Republik.
- 1510/11 Die ersten Dominikaner kommen nach Hispaniola. Die Dominikaner Pedro de Cordoba und Anton Montesino weisen in ihren Predigten mutig auf das Unrecht ihrer Landsleute an den Indianern hin. Las Casas wird zum Priester geweiht.
- 1513 Las Casas nimmt an einer militärischen Expedition nach Kuba teil. Es wird ihm eine Encomienda mit 300 Indianern zugeteilt.
- 1514 „Bekehrung“ des Las Casas: Er gibt seinen Encomiendenbesitz zurück und hält zu Pfingsten seine erste Predigt im Geiste Cordobas und Montesinos.
- 1515 Überfahrt nach Spanien, um vor König Ferdinand um Schutz für die Indios zu bitten.
- 1516 Tod Ferdinands. Weiterarbeit an Reformplänen mit Kardinal Cisneros. Las Casas erhält den Titel eines Prokurator und Verteidigers der Indios und reist als Berater einer Untersuchungsdelegation, der drei Obere des Hieronymitenordens angehören, nach Westindien.
- 1517 Scheitern der Delegation. Die Hieronymitenpatres lassen sich davon überzeugen, dass die Aufhebung des Encomiendenystems mit dem Verbot der Sklaverei eine wirtschaftliche Unmöglichkeit sei. Las Casas reist erneut nach Spanien, um mit Kardinal Cisneros zu verhandeln. Dieser liegt jedoch im Sterben.
- 1520 Audienz bei dem jungen Thronfolger, dem späteren Karl V. – Las Casas drängt nicht mehr auf die Aufhebung des Encomiendenwesens, er trägt seinen Plan zur „friedlichen“ Besiedlung der Neuen Welt vor. Für das Experiment erhält er den Küstenstreifen von Cumaná im heutigen Venezuela zugesprochen. De las Casas reist mit 70 angeheuerten Siedlern, Bauern und Mönchen, nach Westindien.
- 1521 Das Projekt der friedlichen Besiedlung scheitert zu Beginn. Spanische Sklavenjäger haben bereits in dem Gebiet gehaust. Indianeraufstände haben Strafexpeditionen der Spanier zur Folge.
- 1522 Las Casas zieht sich in ein. Dominikanerkloster auf Hispaniola (Haiti) zurück. 1523 tritt er in den Orden ein. In den folgenden Jahren entsteht sein wissenschaftliches Hauptwerk „Die Geschichte Indiens“. Seinen Widerspruch gegen das praktizierte Konzept der „Schwertmission“ arbeitet er in der Schrift „Von der einzigen Weise der Berufung aller Völker zum wahren Glauben“ heraus.
- 1531/36 Las Casas tritt mit erneuten Reformvorschlägen und juristisch-theologischen Streitschriften an die Verantwortlichen heran. Seine Schrift „Confesionario“ entfacht einen Skandal (Verweigerung der Sterbesakramente für uneinsichtige Sklavenhalter bzw. Encomenderos). – Reisen nach Nicaragua und Guatemala.
- 1537 Gemeinsam mit Dominikanern erhält Las Casas das Kriegsgebiet Tezulutlán (in Guatemala) zugesprochen, um seine Vorstellungen zu verwirklichen. Die Befriedung der Region gelingt zunächst. Zehn Jahre später bricht dieses Projekt der friedlichen Mission zusammen.
- 1539/40 Bestärkt durch den praktischen Nachweis seiner Theorien in Tezulutlán reist Las Casas erneut nach Spanien, um Missionare anzuwerben und um seine Reformvorschläge voranzutreiben (besonders die Abschaffung des Encomiendenwesens). Verhandlung mit dem Präsidenten des Indienrates, Verfassung von Gutachten, Teilnahme an Kommissionen. – Zur Untermauerung seiner Argumentation verfasst Las Casas seine berühmteste Schrift „Kurzgefaßter Bericht von der Verwüstung der Westindischen Länder“.

- 1541 Audienz bei Karl V. Einberufung einer Kommission. Ergebnis der Verhandlungen sind die „Neuen Gesetze für Indien“, die eine schrittweise Abschaffung der Encomienden (also der Sklaverei) vorsehen.
- 1542 Inkrafttreten der „Neuen Gesetze“
- 1543/44 Zum Bischof von Chiapas, der ärmsten Diözese von Mexico, geweiht, reist Las Casas wieder ab. Chiapas soll sein Erprobungsgebiet für die Neuen Gesetze werden. Ab jetzt hat er viele Kleriker, auch Ordensbrüder gegen sich. – Die „Neuen Gesetze“ lösen in der Neuen Welt einen Sturm der Entrüstung aus. Aufstände drohen, Gutachten werden verfasst und zum spanischen Hof geschickt, Ordensleute reisen nach Spanien, um zu protestieren.
- 1545 Karl V. widerruft die „Neuen Gesetze“.
- 1547 Las Casas kehrt endgültig nach Spanien zurück.
- 1550/51 Die Disputation von Valladolid zwischen Las Casas und seinem Hauptgegner Juan Gines Sepulveda (Verteidiger der sog. „Schwertmission“) vor dem Indienrat und Karl V. Das Kontroversgespräch endet mit der Niederlage Sepulvedas, der von seinem Hofamt zurücktreten muss. – Las Casas' Ansichten haben jedoch kaum Auswirkungen.
- 1552 Las Casas zieht sich in ein Kloster in Sevilla zurück, überarbeitet seine wichtigsten Schriften und gibt einen Teil von ihnen erstmals in Druck.
- 1566 Am 17. Juli stirbt Bartolomé de Las Casas im Kloster Unsere Liebe Frau in Madrid.

Chronologischer Überblick, zusammengestellt unter Zuhilfenahme des Buches „Erwachen in der Neuen Welt - Die Geschichte von Bartolomé de Las Casas“ von Urs M. Fiechtner und Sergio Vesely. Signal-Verlag Baden-Baden 1988.

Worterklärung zum chronologischen Überblick:

Indienrat – die staatliche Kolonialbehörde mit Zensurfunktion: Schon 1538 hatte Karl V. die Bischöfe Neu-Spaniens (Anm.: die neu eroberten Gebiete Westindiens angewiesen, alle an Rom zu richtenden Gesuche oder Berichte über den Indienrat zu richten.

Man kann geradezu von einer Nachrichtensperre sprechen, die Karl V. und Philipp II. gegenüber dem Vatikan verhängten ...

Der spanische Hof sorgte über seinen Botschafter am Vatikan dafür, dass nur positive Versionen über die spanische Kolonialpolitik, die von 1580 bis 1640 auch für den portugiesischen Bereich bestimmend war durchsickerten. Der Indienrat hatte in Spanien und in der spanischen Botschaft in Rom geradezu ein Polizeisystem errichtet, um unerwünschte Informanten mit Gewalt abzufangen.“ (aus: H.-J. Pries, Die Geschichte des Christentums in Lateinamerika, Vandenhoeck und Ruprecht Göttingen 1978, S. 127) .

Las Casas erreicht eine politische Entscheidung!

Friedliche Mission

In den Dreißiger Jahren war es Las Casas und seinen Mitarbeitern gelungen ein Projekt der friedlichen Missionierung zu verwirklichen. In Guatemala wurden die kriegerischen Völker der Tuluzutlan und der Lacandonen für den Glauben und für den Frieden gewonnen. Das Gebiet war vorher Kriegsgebiet gewesen und erhielt nun den Namen „Vera Paz“ – „Wahrer Frieden“.

Bericht in Spanien

1539 reist Las Casas erneut nach Spanien. Gerüchte eilen ihm voraus. Bittere Vorwürfe aus Nicaragua und Guatemala von Machthabern, die ihn fürchteten, mit denen er sich angelegt hatte. Vier Jahre bleibt der Dominikaner in Spanien. Er muss auf Kaiser Karl V. warten, der sich in Deutschland aufhält. Doch seine Zeit ist ausgefüllt. Er verhandelt mit dem Präsidenten des Indienrates, er verfasst Gutachten, nimmt an Kommissionen teil. Es geht immer um die Abschaffung der Sklavenwirtschaft, d.h. des als „Missionsmethode“ gerechtfertigten Kommendenwesens.

Karl V. erlässt die Neuen Gesetze

1541 beruft der nach Spanien Zurückgekehrte eine Kommission ein, deren Ergebnis „Las Nuevas Leyes de las Indias“ die Neuen Gesetze für Indien, die Ende 1542 beschlossen werden. Ein Erfolg für Las Casas! Die Neuen Gesetze zeugen zudem vom Reformwillen der Regierung.

Der Korruption in der Kolonialverwaltung soll ein Ende bereitet werden. Die Indianer-Sklaverei wird verboten. Das Kommendenwesen wird rigoros eingeschränkt. Die Königlichen Gerichte sollen verhindern, dass sich Kommenden-Großbesitz bildet. Beamte und Prälaten sollen ihre Kommenden verlieren. Niemand darf neue Kommenden bilden, und die bestehenden dürfen nicht vererbt werden. Alle Kommenden, in denen Indianer schlecht behandelt worden sind, werden von den Gerichtshöfen zugunsten der Krone eingezogen. Entdeckungsfahrten dürfen in Zukunft nur mit behördlicher Erlaubnis unternommen werden. Wer dabei Menschen raube, werde mit dem Tode bestraft.

Las Casas reiste 1543/44 nach Mexico. Er ist zum Bischof von Chiapas geweiht worden. Chiapas, die ärmste Diözese Mexikos, soll nun Erprobungsgebiet für die Neuen Gesetze werden.

Nieder mit dem Bischof!

Der Bischof Las Casas versucht, in seinem Bistum Chiapas die Neuen Gesetze durchzusetzen, 1545

Las Casas betritt seinen Bischofssitz am Donnerstag nach dem dritten Fastensonntag. Acht Tage darauf erlässt er eine öffentliche Bekanntmachung: es sei kirchlicher Brauch, jedes Jahr einmal eine Visitation abzuhalten, um festzu-

stellen, wie es um das Leben, die Sitten und Gewohnheiten aller Einwohner, der Priester und der Laien, bestellt sei. Er zählt Fälle auf, in denen jeder, bei Androhung der Exkommunikation, gezwungen ist, Abweichungen und Zu widerhandlungen, die ihm bekannt geworden sind, anzuzeigen. Der zehnte und letzte Punkt befasst sich mit der Unterdrückung und Ausbeutung durch die Reichen und Mächtigen. Las Casas beschwört den Schutz der im Alten Testament so oft erwähnten Witwen, Waisen und Unmündigen; er ergänzt diesen Katalog- oder besser gesagt: er spricht statt ihrer nur noch von den Indios.

„Anzuzeigen ist ferner, wenn ihr wisst oder habt sagen hören oder es geht das Gerücht, dass die in Not geratenen, wie es die Indios dieser Länder und Provinzen sind, und die Witwen, Waisen und Unmündigen, die alle zu unserer Gerichtsbarkeit gehören, unterdrückt werden und dass ihnen Unrecht zugefügt wird, dass man ihnen Angst macht und sie bedroht oder Hand an sie legt, damit sie nicht hingehen und vor uns oder dem Gericht Klage erheben, auch wenn man ihnen Söhne und Töchter oder Frauen raubt, ihre Felder und die Saat beschlagnahmt oder die Äcker mit Gewalt wegnimmt oder zu einem zu niedrigen Preis abkauft, und die Indios, aus Angst vor den Unsern, nicht zu widersprechen wagen. Oder wenn ihr wisst, dass man ihnen Tribute und Dienstleistungen abverlangt über die festgesetzte Taxe hinaus oder ihnen größere Lasten auferlegt als üblich, und dies gegen ihren Willen und ohne die gerechte Bezahlung, die man ihnen schuldet nach den Gesetzen, die Seine Majestät jetzt erneuert hat.“

Am gleichen Tag veröffentlicht er einen Hirtenbrief, in dem er ankündigt, es werde jedem die Absolution verweigert, der Sklaven besitze und sie nicht freilassen wolle. Die Bürger der Stadt halten ihm entgegen, sie hätten gegen die Neuen Gesetze Beschwerde eingelegt, und solange hierüber nicht entschieden sei, wären sie nicht daran gebunden. Der Bischof lässt sich darauf nicht ein. Die Gesetze, sagt er, fassen Gottes Gebote in Paragraphen. Auch wenn gegen diese Paragraphen protestiert werde, so sei damit nicht Gottes Gebot außer Kraft gesetzt; wer dagegen wissentlich und willentlich verstöße, könne zwar nicht gerichtlich bestraft werden, würde aber in der Beichte keine Absolution erhalten und bleibe damit von den Sakramenten ausgeschlossen.

Zwei Tage nach dem Passionssonntag entzieht er allen Geistlichen in der Stadt bis auf den Dechanten und den Kanonikus - das Recht, Beichte zu hören, und auch diesen beiden wird auferlegt, „bestimmte Fälle“ ihm allein vorzubehalten. Der Kanonikus richtet sich danach, der Dechant nicht. Im offenen Widerspruch zum Auftrag seines Bischofs erteilt er auch denen die Losprechung, die in den Sklavenhandel verwickelt sind. Da er eine Aussprache verweigert, lässt Las Casas ihn durch den Büttel vorführen. Es kommt in der aufgebrachter Bevölkerung zu einem Handgemenge, und der Dechant flieht und verlässt die Stadt. Der unbekannte Schreiber, der in seinem Brief an einen unbekannten Empfänger von diesen Dingen berichtet, fasst zusammen:

„So heftig war das Feuer, das durch die Stadt raste, dass die Karwoche nicht wie unter Christen verlief. Die Bürger der Stadt waren so aufgewühlt, wie es sich Euer Gnaden nicht vorstellen können, denn der Bischof ist dermaßen kurz

angebunden und rechthaberisch bei diesem Thema, dessen er sich angenommen hat, dass er sagt und darauf besteht: Solange es der Kaiser nicht befiehlt und der Papst nicht bestimmt, werde er von dem einmal Begonnenen nicht abstehen, denn dies wäre es, was zur Entlastung der Gewissen Seiner Majestät und ganz Neuspaniens nötig sei.

Aus: Martin Neumann, Las Casas. Die unglaubliche Geschichte von der Entdeckung der Neuen

Gescheitert!

1545 bereits muss Karl V. die Neuen Gesetze zurücknehmen. Sie hatten sich als undurchführbar erwiesen. Kommen denbesitzer, Plantagen- und Bergwerksbesitzer, Soldaten, Politiker und Kleriker ließen dagegen Sturm. In Peru brach ein Aufstand aus. Gutachten wurden verfasst und zum spanischen Hof geschickt. Ordensleute reisten nach Spanien, um zu protestieren. Ein von zwölf Dominikanern(!) in Mexiko verfasstes Gutachten stellt eine Beziehung her zwischen der Ausbeutung der Indianer und der Erhaltung des christlichen Glaubens: Der Glaube könne sich nur im Lande halten, wenn die Spanier ihre Feste Position wahrten, und dies setze voraus, dass es genügend reiche Spanier gebe. Wenn man in die Tat umsetze, was die Verteidiger der Menschenrechte der Indios wollten, bliebe kein einziger Westeuropäer in Westindien denn es gäbe ja keine Arbeitskräfte mehr. Und wer hätte dann schon Interesse, dort zu leben?

Eine originelle Missionstheologie, nicht wahr?

Zusammengestellt aus: H.-J. Pries, Die Geschichte des Christentums in Lateinamerika. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1978; H. Höfling, ... geht hin und lehret alle Völker. Missionare von Las Casas bis Albert Schweitzer, Düsseldorf 1982. J. Höffner, Kolonialismus und Evangelium. Spanische Kolonialethik im Goldenen Zeitalter, Trier, 3. Auflage 1972; G. Gutiérrez, Gott oder das Gold. Der befreende Weg des Bartolomé de Las Casas. Herder Verlag, Freiburg i. Br. 1990

Aus: Indianermission – 500 Jahre Entdeckung Amerikas Mappe Unterricht, Freimund-Verlag Neuendettelsau, 1991 – vergriffen –